Nro. 92.



Freitag den 15. November 1799.

Verordnung

der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Errichtung einer bolletirenden Auffehersstazion zu Szwidri.

Nachdem zufolge Hofentschliessung vom 2ten April dieses Jahrs zu Szwidri siedleer Kreises eine bolletirende Aufsichtsstazion errichtet worden ist, und diese auch schon am 22ten August zu wirken angefangen hat; so wird solches zur allgemeinen Wissenschaft hiemit bekannt gemacht.

Krakau den 11. Oktober 1799.

Johann Nepomuk Graf von Trautmannsdorf, Sr. römisch. k. k. apostolischen Majestät bevollmächtigter Hofkommissarius.

Franz Freiherr Wilson Waldgon von Eastburne.

Kriegsbegebenheiten.

Der Feind scheint in dem gegenwärtigen Feldzuge die wiederholte Erfahrung gemacht zu haben, daß er bei gleichen Streitkräften es mit der Bravour und der Tapferkeit der k. k. und der russisch-kaiserlichen Truppen nicht aufnehmen könne, und daß er sich in die Lage der Ubermacht setzen müsse, um allenfalls noch einige Vortheile zu erringen.

Aus allen Zeitungsblättern ist bekannt, daß der Feind, theils um den Verlust seiner vielen Niederlagen zu ersetzen, theils, um noch am Ende des Feldzugs mit verstärkten Streitkräften zu erscheinen, eine gezwungene Rekrutenaushebung von 200000 Mann veranstaltet hat, die aber freilich, wie eben die-

diese Nachrichten versichern, größtentheils nur beim Wollen des französischen Direktoriums geblieben seyn mag; die genuesischen und die schweizerischen Gebirge bothen ihm die Vortheile zu solchen Stellungen dar, in welchen er die inner Landes ausgebrochenen doch immer beträchtlichen Verstärkungen erwarten konnte: und durch dieses Mittel gelang es ihm letzthin, mit einer entschiedenen Übermacht die russisch-kaiserliche Armee in der Schweiz, und das k. k. nunmehr unter dem F. M. L. Petrasch stehende Korps, aus ihren in der Schweiz inne gehabten Stellungen zurück zu drücken.

Eben dieses Mittels bediente sich der Feind nach einem Berichte des Generalen der Kavallerie von Melas vom 26. des abgewichenen Monats gegen den bei Bosco gestandenen F. M. L. Karaiczay, indem er mit einer Stärke von 12000 Mann in zwei Kolonnen, wovon jede einzeln der Truppenzahl des F. M. L. überlegen war, über Pastorano und Capriata anrückte, und noch eine dritte Kolonne über Pozzolo Formigaro vorschickte.

Unerachtet dieser unverhältnißmässigen Stärke, schlugen sich unsere braven Truppen mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit, warfen den weit überlegenen Feind mehrmal zurück, machten über 800 Mann, worunter ein General, mehrere Staabs- und Oberoffiziers befindlich sind, zu Gefangenen, und eroberten eine Fahne; auch hatte der Feind einen starken Verlust an Todten und Verwundeten, der auf unserer Seite bei einem an der Zahl so ungleichen Gefechte eben nicht unbeträchtlich seyn kann.

Da der F. M. L. Karaiczay wohl vorsehen konnte, daß der Feind seine Überlegenheit an Truppen benützen, und durch wiederholte Angriffe die unserigen zu ermüden suchen würde, faßte er den Entschluß, über die Bormida zu gehen, und hinter diesem Fluß eine vortheilhafte Stellung zu nehmen.

Zu gleicher Zeit beorderte der General der Kavallerie von Melas einige Bataillonen Infanterie, und etwas Kavallerie zur Verstärkung des besagten F. M. L. und der F. Z. M. Kray wurde bestimmt, über das solchergestalt verstärkte Korps, das Kommando zu übernehmen, sofort dasjenige vorzukehren, was nach Umständen nothwendig seyn mag, um jedem weiteren Vordringen des Feindes Schranken zu setzen.

Bei der gegen den General der Kavallerie von Melas stehenden Hauptmacht des Feindes wurden um die nämliche Zeit verschiedene Bewegungen gegen Vigo und Lezegno wahrgenommen, wodurch der für unsere Stellung allerdings wichtige Platz Mondovi von der Gebirgsseite eingeschlossen ward. Der feindliche Divisionsgeneral Lemoin verursachte den Kommandanten dieses Platzes, den deutschmeisterischen Obersten Bripen, durch eine ihm zugeschickte Aufforderung in Verlegenheit zu setzen, bekam aber von diesem eine Antwort, wie er sie von einem k. k. Truppenanführer zu erwarten hatte.

Um dieser Berennung ein baldiges Ende zu machen, beorderte der General der Kavallerie von Melas den Generalen Grafen Auersperg mit 6 Bataillonen, und 2 Eskadronen, mit dem Auftrag, die feindliche Berennungslinie bei Vigo und Lezegno im Rücken zu nehmen, während der Oberste Bripen mit 4 Bataillonen einen Ausfall aus der Festung zu machen angewiesen ward.

Die Unternehmung gelang vollkommen, und der Feind ward genöthigt, sich auf allen Punkten eiligst zurück zu ziehen, somit seine Absicht auf Mondovi aufzugeben; die näheren Umstände von dieser Operazion werden erwartet.

Ulm vom 26. Oktober.

Feldmarschall Suwarow hat an hiesigen Magistrat ein sehr verbindliches Schreiben ergehen lassen, worin er sagt, daß er in Oberschwaben die Winterquartiere beziehen werde, und daß er auf die Unterstützung der Stadt Ulm rechne. Sein Hauptquartier soll nach Riedlingen kommen, und die Kantonirungsquartiere sollen sich längs des rechten Ufers der Donau bis ans linke Ufer der Iller ausdehnen. Man spricht auch, daß die Schweiz von den kriegführenden Mächten als neutral soll erklärt werden, und daß an einem allgemeinen Waffenstillstand gearbeitet werde.

Italien vom 20 Oktober.

Admiral Nelson hat zu Neapel einige tausend Mann Truppen zu einer geheimen Expedizion einschiffen lassen. Er selbst, heißt es, werde sich mit seiner Flotte nach der genuesischen Küste begeben.

Lindau vom 25. Oktober.

Die vereinigte Armee des Feldmarschalls Suwarow und des Generals Rimskoy Korsakow steht noch größtentheils in unserer Nachbarschaft. Nur eine mässige Anzahl Regimenter hat sich über Bregenz gegen Rheineck gezogen. Die russische Generalität befindet sich auch noch hier. Die Lebensmittel in der Stadt und in der ganzen Gegend werden täglich seltener und theurer.

Mainz vom 29. Oktober.

Der General Lecourbe hat das Oberkommando der Rheinarmee unter der Bedingung übernommen, daß solche wenigstens auf 30 bis 35000 Mann vermehrt werden soll. Von der massenaschen Armee wird eine ganze Division zu ihm stossen. Auch sind schon aus Holland die Truppen auf dem Rückwege, welche General Müller vor 4 Wochen an den General Brune abgeben mußte. In Koblenz und Trier sind Quartiere für diese Truppen angesagt. Bei der Rheinarmee stehen nun die besten Kavallerieregimenter, welche der General d'Hautpoult kommandirt; derselbe, der vom General Jourdan im Frühjahr angeklagt wurde.

Der General Lecourbe hat die in Mannheim ausgehobenen Geisseln wieder frei gelassen. Die Gegend der Neckarau bei Mannheim wird wieder verschanzt und in den Stand hergestellt, wie sie vor dem 18ten September war.

* * Frank=

Frankfurt vom 29. Oktober.

Es waren der Generaladjutant Gauthier und der General Roget, welche am 26. in der Abenddämmerung mit 300 Mann französischer Kavallerie vor den Thoren erschienen und in die Stadt hinein dringen wollten. Wie ihnen die Zugbrücke vor den Augen aufgezogen wurde, schickten sie ein Schreiben vom Obergeneral Lecourbe aus Mannheim, worin 600000 Livres, 6000 paar Schuhe und 2000 Ellen Tuch als eine Anleihe für die Republik von der Stadt begehrt wurden. Es wurde gleich eine ausserordentliche Rathssitzung gehalten, und darin beschlossen, in einer schriftlichen Antwort dem Obergeneral das Unvermögen der Stadt und die mit dem französischen Gouvernement bestehende Neutralität vorzustellen, indem man noch vor 6 Wochen dem General Baraguey d'Hillers die letzten Kräfte des Stadtärariums gewidmet hätte. Zwei Senatoren überbrachten den französischen Generals dieses Schreiben; diese erklärten, daß sie nöthigenfalls Ordre hätten, 20 Geisseln auszuheben. Die Deputirten machten ihnen in dem Gasthofe, zum weissen Schwan, wo sie abgetreten waren, die dringendsten Vorstellungen. Diese hatten auch andern Tags den gewünschten Erfolg, indem bis zur Einlangung weiterer Befehle vom Obergeneral die französischen Truppen sich gestern von Höchst weiter hin nach Mainz zurückgezogen haben. Die beiden Offiziers verliessen die Stadt mit vieler Zufriedenheit, und wünschten nur, daß an den General en Chef eine Deputazion geschickt werden möchte. Man hofft auch aus dem Hauptquartier zu vernehmen, daß die Requisizion ganz erlassen wird. Vor dem Thore von Sachsenhausen stehen hier jetzt Pikets von Szeklerhussaren.

Hanau vom 29. Oktober.

Bei Philippsburg kommt es täglich zu Gefechten an den Aussenwerken der Festung. Am 21. hatten die Franzosen dreimal die Fleschen von Philippsburg gestürmt, waren aber immer zurück getrieben worden.

Paris vom 25. Oktober.

Am 12. ist unweit Aix ein Wagen, der Gepäcke Buonaparte's und seines Gefolges enthielt, von 22 bewaffneten Räubern angefallen und beraubt worden. Zwei Soldaten, die den Wagen begleiteten, wurden entwaffnet. Es befanden sich auf demselben 8200 Franken baar, 4 Kasserolen, 4 dutzend Teller, 48 Couverts ꝛc., alles von Silber; ferner prächtige türkische Waffen, kostbare Ringe, Stoffe, Shawls ꝛc. Auch sollen den Räubern mehrere andere Seltenheiten und wichtige Papiere in die Hände gefallen seyn. Noch ward ein zweiter Wagen geplündert, der andern Reisenden vom Gefolge Buonaparte's zugehörte, und worauf sich 8000 Franken, viel Silberzeug, Edelsteine ꝛc. befanden.

Ein gewisser Calais hatte hier angekündigt, daß er die Kunst, zu fliegen, erfunden habe. Dieser Tage machte er hier den Versuch. Er ließ sich von einem 80 Fuß hohen Balkon herab, fiel aber, statt zu fliegen, platt zur

Er-

Erde, kam indeß mit zerschmetterter Nase und eingeschlagenen Zähnen davon.

Paris vom 22. Oktober.

In einer Proklamazion, welche die Centraladministrazion des Var Departements erlassen hat, sind noch folgende nähere Umstände über die Abreise Buonaparte's aus Aegypten und über seine Ankunft in Frankreich enthalten:

„Als Buonaparte sich entschlossen hatte, aus Aegypten nach Frankreich zurück zu kehren, vertraute er seinen desfallsigen Entschluß bloß seinem Busenfreunde, dem General Berthier. Er befahl dem Vizeadmiral Gantheaume, die Fregatten la Muron und la Carriere, das Advisschiff la Revanche und die Tartane l'Independance auszurüsten, sagte demselben aber nichts von seinem eigentlichen Vorhaben. Die Ausführung desselben war erst zu der Zeit festgesetzt, wenn der Besitz von Ober- und Niederägypten gesichert und für den Sold der Armee auf ein Jahr lang gesorgt wäre. Nachdem Buonaparte dies besorgt hatte, sandte er an alle diejenigen, die er mit nach Frankreich führen wollte, ein versiegeltes Billet, mit der Ordre, es nicht eher als an dem und dem Tage und zu der und der Stunde, an dem und dem Platze am Meere zu eröffnen. Der 5. Fruktidor (22. August) war der zur Abreise bestimmte Tag. Alle, die das erwähnte Billet erhalten hatten, begaben sich an den bestimmten Ort, öffneten das Billet und fanden die Ordre, unverzüglich zu Schiffe zu gehen. Sie verlohren hierzu keinen Augenblick, liessen ihre Pferde am Ufer und manche ihrer Effekten zurück. Als Sie am Bord der Schiffe angekommen waren, geschah ein namentlicher Aufruf der Anwesenden. Man erkannte unter ihnen zwei Fremde, die wieder ans Land gesetzt wurden. Man lichtete die Anker; wegen widriger Winde aber konnten die Schiffe erst am 24. August von Abukir absegeln. Bei der Abreise hinterließ Buonaparte ein versiegeltes Packet an den General Kleber, welches erst 24. Stunden nach seiner Abreise eröffnet werden sollte. Dies Packet enthielt die Ernennung Klebers zum Kommandanten der ganzen Armee in Aegypten während der Abwesenheit Buonaparte's, und die Anstellung des Generals Dessaix zum Kommandanten in Ober-Aegypten. Mit Buonaparte waren unter andern auch noch der Brigadechef Bessiere, Kommandant der Wegweiser, der Bürger Arnaud, viele Offiziers, verschiedene Mammeluken, einige Araber rc. eingeschifft worden. Bei der Abfahrt von Abukir erblickten die Reisenden bloß eine feindliche Fregatte, und sie kamen am 1. Oktober, ohne bis dahin weiter feindliche Schiffe gesehen zu haben, zu Ajaccio auf Korsika an. Buonaparte fand dies sein Geburtsland sehr von Partheien getheilt, die er wieder vereinigte. Von Korsika segelte er nach Frankreich. General Lasnes geht mit 2 Krücken, und General Murat hat in Aegypten eine starke Wunde am Halse erhalten.“

Lon-

London vom 15. Oktober.
(Beschluß.)

„Da aus unserer jetzigen Lage sich vieles ergiebt, worüber Sie nähere Nachricht und solche besondere Umstände zu wissen verlangen möchten, welche nicht in den Umfang eines Briefes gebracht werden können, so habe ich meinen Sekretär, den Obersten Brownrigg, mit dieser Depesche abgeschickt, welcher im Stande ist, alles die Armeen Betreffende hinlänglich zu erklären. Ich schliesse ein Verzeichniß der Getödteten, Verwundeten und Vermißten der königlichen und russischen Truppen am 6. dieses bei, und ich beklage herzlich, daß der Verlust so ernsthaft ist, und daß so viele brave und schätzbare Männer gefallen sind. Ich bin der Ihrige.

Friedrich."

In der Akzion am 2. in Holland bestand der Verlust der Alliirten an Todten, Verwundeten und Vermißten aus 1532 Engländern, mit Einschluß von 35 Offiziers, und aus 593 Russen, mit Einschluß von 24 Offiziers, ausser 125 brittischen und 50 russischen Pferden, zusammen also 2125 Mann und 175 Pferde. In der Akzion am 6. verlohren wir an Todten, Verwundeten und Vermißten 1439 Mann, mit Einschluß von 59 Offiziers. Die Russen verlohren am 6., nach dem Verzeichnisse des Generalmajors von Essen, 382 Mann an Todten und Gefangenen, und 735 Russen wurden verwundet. Der Verlust in beiden Akzionen bestand mithin in allem aus 4681 Mann und 212 Pferden. In der Akzion am 2. hat der Feind, ausser 7 Kanonen, über 4000 Mann verlohren. In der Akzion am 6., wo der feindliche Verlust sehr groß war, machten wir 500 Gefangene. In der letzten Akzion ward auch der Generalmajor Hutchinson am Schenkel verwundet. Der Herzog lobt sehr das Betragen des Generals Abercrombie.

Nachdem obige Nachrichten über die Lage unserer Armee in Holland vom York eingegangen waren, wurde sogleich eine geheime Rathsversammlung gehalten, welcher der Sekretär des Herzogs, Oberst Brownrigg, beiwohnte. Das Resultat war, unsere Armee aus Holland so schleunig als möglich zurück zu ziehen. Gedachter Oberst reisete demnach in voriger Nacht wieder zu dem Herzog von York, und Kapitän Hamilton zu dem Admiral Mitchell, beide mit der Instrukzion ab, unsere Truppen wieder nach England zurück zu führen. So ist also (sagen die hiesigen Ministerialblätter) diese Expedizion, ausser der Wegnahme der holländischen Flotte, als fehlgeschlagen anzusehen. Man hatte gehofft, daß sich nach Erscheinung unserer Armee die Einwohner in Holland überall für uns erklären würden; dies war aber nicht in dem gewünschten Maasse der Fall. Indessen erhielten die Franzosen täglich Verstärkung und der Herzog von York fand es für dienlich, die Armee hinter den Zyperkanal zurück zu ziehen. Seit dem 2. Oktober waren die Strapazen der alliirten Armee über alle Beschreibung gewesen. Der Herzog von York war fast während der ganzen Zeit nicht aus sei-

ner

ner Militärkleidung gekommen, und hatte keine Masse, eine ordentliche Mahlzeit einzunehmen. Die Vorpostengefechte dauerten fort, und am 10. war unsere ganze Armee unter den Waffen, da sie einen feindlichen Angriff erwartete. Dazu kam Mangel an vielen Bedürfnissen, die Ungünstigkeit der Jahrszeit und des Terrains 2c.

———

Das Kollegium der Aerzte in Philadelphia hat am 22. August erklärt, daß sich das ansteckende gelbe Fieber wieder zeige, wie in den Jahren 93, 97 und 98. In einem einzigen Tage waren 11 erwachsene Personen und 8 Kinder daran gestorben. Auch in Neu-York sind unter 72 Todten 26 an diesem Fieber gestorben.

Briefe von Ostindien melden, daß nun bald der Angriff auf Manilla vor sich gehen wird, welcher ehemals wegen der drohenden Stellung des Tippo aufgegeben ward. Auf den Manillen sollen sich zusammen 18000 Mann feindlicher Truppen, aber unermeßliche Schätze befinden.

London vom 22. Oktober.

Leider hat man nunmehr die Bestätigung der traurigen Nachricht, daß die Fregatte Lutine, von 32 Kanonen, Kapitän Skynner, welche 600000 Thaler (140000 Pfund Sterling, nach andern 300000 Pfund Sterling) baares Geld von hier nach Hamburg führen sollte, an der Sandbank der Vlieinsel bei Holland in der Nacht auf den 9. dieses in einem heftigen Sturme gescheitert, und mit allen Passagiers, worunter sich der Sohn eines hiesigen berühmten Handelshauses befindet, untergegangen ist. Nur zwei von ihnen wurden am Morgen aufgefischt, wovon der eine bald hernach aus Kraftlosigkeit starb; der Uibrigbleibende war Herr Schabrack, ein Notarius Publikus. Die Admiralität hat diese Nachricht vom Vizeadmiral Mitchell durch das Schiff l'Espiegle erhalten, auch durch den Kutter Fox. Die Lutine, welche am 9. des Morgens von Yarmouth abgesegelt war, konnte in der Nacht weder Beistand von dem Schiffe Arrow, das sich in ihrer Gesellschaft befand, noch von den Ufern erhalten, wo verschiedene Böte zum Retten bereit lagen. Als der Tag anbrach, sah man sich vergebens nach ihr um; sie war zertrümmert worden. Einige hiesige Blätter geben den Verlust alles dessen, was auf der Lutine verlohren gegangen, auf eine halbe Million Pfund an, wovon 200000 Pfund assekurirt waren; die heutige Ministerialzeitung The Times versichert aber, daß nach der Angabe des Münzbeamten nur für 600000 Thaler eingeschifft gewesen.

Sir Sidney Smith hat aus Syrien ein prächtiges arabisches Pferd an den Admiralitätspräsidenten, Grafen Spencer, zum Geschenk geschickt. Die Steigbügel des Pferdes und der Biß des Zaumes sind von gediegenem Golde.

Die heutige Hofzeitung enthält Berichte des Vizeadmirals Mitchell vom 18. dieses, worin gemeldet wird, daß der bekannte Kapitän Winthrop in der Nacht auf den 8. bei Delfszyl die hol-

ländische Kriegsschaluppe Lynx von 12 Kanonen und einen Schooner von 8 Kanonen und 40 Mann durch Entern ohne Verlust eines Mannes genommen hat. Auch waren noch am 7ten 4 holländische Kanonenböte in der Südsee genommen worden.

Die Kauffahrteiflotten von Lissabon und Portugall sind glücklich in unsern Häfen angekommen. Das Linienschiff Impergnable von 98 Kanonen, welches diese Flotten eskortirte, ist bei Chichester auf den Strand gerathen: man hofft es aber wieder abzubringen. Die französische Korvette, l'Arethuse von 18 Kanonen und 158 Mann, von l'Orient mit Depeschen nach Cayenne bestimmt, welche aber über Bord geworfen wurden, ist von unserm Schiff Exzellent genommen worden.

Ein Anderes vom 25. Oktober.

Zwei reiche spanische Gallionen sind in Plymouth aufgebracht worden. Die erste ist die Fregatte El Thetis, von 42 Kanonen und 300 Matrosen, von der Havannah nach Ferrol mit einer Ladung von 1 1/2 Million spanischen Dollars, Zucker, Kaffee, Cacao, Häuten und so weiter, welche unsere Fregatte Ethalion unweit Ferrol nach einem kurzen Gefechte wegnahm. Die andere ist die Fregatte Santa Brigada, von 42 Kanonen und 320 Matrosen, welche ausser dem Schatze von 2 bis 3 Millionen Dollars auch noch eine reiche Ladung von Cochenille, Elfenbein, Zucker u. s. w. hatte. Sie mußte ihre Flagge grade zu der Zeit streichen, als sie in Ferrol einlaufen wollte, weil sie mit unsern Fregatten Triton, Najade und Alkmene, jede von 32 Kanonen, umringt war, und ist schon nach Plymouth gebracht. Ausser daß die Eroberer dadurch auf einmal ihr Glück gemacht haben, kommt nun noch eine Million baares Geld mehr für das Publikum in Umlauf. Auf der genommenen spanischen Fregatte Santa Brigada befanden sich unter andern ausser dem baaren Gelde 500 Säcke Cochenille, welche allein 150000 Pfund Sterling an Werth geschätzt werden. Gedachte feindliche Fregatte ward so nahe an der spanischen Küste genommen, daß unsere Fregatte Triton auf den Strand gerieth, aber glücklich wieder abkam. 4 Spanische Fregatten waren im Gesicht, als die Brigade genommen wurde. Seit der Zeit von Sir Francis Drake sind keine so reiche Prisen zu Plymouth aufgebracht worden. Die Fregatte El Thetis ward am 16. ungefähr 10 Seemeilen von Ferrol ohne Verlust eines brittischen Matrosen, nach einer vierzehnstündigen Jacht, und die Brigada am 17. genommen. El Thetis ist erst 4 Jahr alt und hatte 10 Verwundete, und die Brigada 12 Todte und 25 Verwundete. Nach den hiesigen Blättern dürfte jeder Kapitän der englischen Fregatten 50000 Pfund Prisengelder erhalten.

Kapitän Cunningham hat am Bord der Fregatte Clyde die französische Flotte zu Brest rekognoszirt und 48 Linienschiffe und 16 Fregatten segelfertig gefunden. Man hatte in den nördlichen französischen Häfen ein Embargo auflegen wollen.

In=

Intelligenzblatt zu Nro 92.

Avertissemente.

Von dem k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien wird durch gegenwärtiges Edikt allzienen, denen daran gelegen, anmit bekannt gemacht: es sey von dem Gerichte in die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte in Westgalizien, vorhin in dem Palatinate Krakauer und Grood — itzt aber in den Konskier Kreise befindliche beweg- und unbewegliche Vermögen des Johann Slaski gewilliget worden. Daher wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen, berechtiget zu seyn glaubet, anmit erinnert, bis 1. Februar 1800 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Herrn Advokat Billewicz als bestellten Vertreter der Masse also gewisser einzureichen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit der Forderung, sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese, oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, als im widrigen nach Verfliessung des erstbestimmten Tages niemand mehr angehöret werden, und jene, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im hiesigen Lande befindlichen Vermögens des eingangsbenannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen seyn sollen, wenn ihnen wirklich ein Kompensazionsrecht gebührte, oder wenn sie auch ein eigenthümliches Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerket wäre, also daß derlei Gläubiger vielmehr, wenn sie etwann in die Masse schuldig seyn sollten, die Schuld ungehindert des Kompensazions- Eigenthums- oder Pfandrechtes, die ihnen an sonst zu statten kommen wären, abzutragen verhalten werden würden. Da nun im 9. Hauptstück 86. §. der allgemeinen bürgerlichen Gerichtsordnung die Wahl eines Masseverwalters, und Kreditorenausschuß vorgeschrieben ist: werden daher alle Gläubiger am 5. Februar 1799. früh um 9 Uhr bei diesem k. k. Landrechte zu erscheinen mit der Erinnerung vorgerufen, daß an eben diesem Tage der einstweilig in Person des Herrn Guszkowski aufgestellte Massaverwalter entweder zu bestättigen, oder ein anderer zu erwählen sey, und eben so der Kreditorenausschuß, der jedoch dem 93. §. und 94. §. der allgemeinen bürgerlichen Gerichtsordnung gemäß nur aus Gläubigern dieser nämlichen Masse zu ernennen ist, wo auch zugleich die Maßregeln bestimmt werden, wie die Güter dieser Massa zu verwalten, welche Gewalt der Kreditorenausschuß in Rücksicht der Verwaltung haben, und wie lang der Masseverwalter dieselben führen soll.

Es liegt daher den Gläubigern ob, an dem obbestimmten Tage um so gewisser zu erscheinen, als im widrigen Fall nach dem 95. §. der allhiesigen bürgerlichen Gerichtsordnung auf ihre Gefahr ein Masseverwalter, und Kreditorenausschuß von dem hierortigen Gerichte bestimmt werden wird. — Wornach sich also jedermann zu achten, und für Schaden zu hüten hat. Denn so verordnen es die für die k. k. Erbländer bestehenden Gesetze.

Krakau den 30. Oktober 1799.

Josephus Nikorowicz.
Olechowski.
Johann Morak

Kund-

Kundmachung.

Nachdem das Lubliner städtische Brückenmauthgefäll vom 1. Jäner 1800 anfangend neuerdings durch Versteigerung an den Meistbietenden in Pacht hindangegeben werden soll, so wird solches hiedurch kund gemacht.

Das Prætium fisci, oder der erste Ausrufungspreis ist 484 fl. rhn. 25 kr. die Versteigerung selbst aber wird den 20. November l. J. in der Magistratualkanzlei abgehalten werden.

k. k. Kreisamt, Lublin am 19. Oktober 1799.

In Erkrankung des Herrn Kreishauptmanns.

Illich, erster Kreiskommissär.
Schmidt, Kreissekretär.

Kundmachung

Ignaz Strondala, bei einer k. k. Normalhauptschule geprüfter Hauslehrer, der bereits sich schon in Schlesien mit diesem Fache beschäftiget hat, wünscht auch hier Kindern in deutschen Schön- und Diktandoschreiben, Rechnen und Latein Unterricht geben zu können. Nebst diesen spricht und schreibt Obgenannter auch pohlnisch und mährisch.

Wem es nun gefällig wäre, sich seiner Dienste bedienen zu wollen, so ist selber in dem hierortigen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ankündigung.

Von Seiten des k. k. Sandomirer Kreisamtes wird kundgemacht, daß die Pachtzeit des sogenannten Skurowe oder Fleischkonsumpzionsaufschlaggefälles in der königlichen Stadt Sandomir mit Ende Dezember 1799 sich endiget, und die Versteigerung dieses Gefälls am 20. November d. J. in der Sandomirer Kreiskanzlei um 9 Uhr Vormittags vorgenommen und selbes wieder auf ein Jahr, nämlich vom 1. Jäner bis letzten Dezember 1800 verpachtet, dann zum ersten Ausrufspreis der diesjährige Pachtschilling mit 1911 fl. angenommen werden wird.

Zu welcher Versteigerung daher die Pachtlustige mit dem Beisatze vorgeladen werden, daß selbe die diesfälligen Pachtbedingnisse, welche in dem diesjährigen Kontrakte ausgedrückt sind, noch vor der Versteigerung hierorts einsehen können, und sich mit einer annehmbaren Kauzion und dem Reugelde, welches den einvierteljährigen Pachtschilling betragen solle, bei der Versteigerung einzufinden hätten.

Sandomir am 31. Oktober 1799.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial- Buchdrucker.